

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Heidi Oppliger, freikirchlich

19. Februar 2012

Daheim bei Gott

Johannes 14,1-4

Hier ist sie wieder einmal, die Stimme aus Wien: ein herzliches Servus und Grüss Gott allen Hörerinnen und Hörern in der Schweiz – oder wo auch immer Sie mir zuhören. Mehr als ein halbes Jahr ist seit meiner letzten Radiopredigt vergangen – und die hektische Einsiedlungsphase in der Baustelle ist nun langsam einem normaleren Arbeitsalltag gewichen. Unser langgestrecktes weisses Haus mit den 60 Wohnungen für ehemals obdachlose Männer ist inzwischen mehr als nur einfach ein „Obdach“ – es ist ein Haus, eine Heimat geworden. Wo im Frühjahr einer mit Blumen auf dem Balkon begonnen hat, wurde es im Sommer direkt ein kleiner Wettstreit: „Wer hat den prächtigsten Balkon?“ – und in der Adventszeit: „Wer hat den schönsten Weihnachtsschmuck?“. Menschen, die oft lange auf der Schattseite des Lebens waren, finden Freude und Erfüllung, aus ihrer kleinen Wohnung ein Heim zu gestalten. Männer, die vom Leben gerüttelt und geschüttelt worden sind, gestalten ihren Lebensraum neu. Die Wohnbetreuer, Sozialarbeiter und ich als Seelsorgerin dürfen ein Stück Wegbegleiter sein – sich mitfreuen, wo etwas gelingt – und mitleiden, wenn die Vergangenheit mit ihren Schatten den Mann wieder einholt – vielleicht zum x-ten Mal schon...

Das Nachdenken über den Werdegang unseres Hauses und seiner Bewohner lässt meine Gedanken wandern: Wie viele Menschen in unserer Welt haben heute Abend kein „Daheim“, wohin sie zurückkehren können – Fast eine halbe Million Menschen weltweit sind auf der Flucht – vor Kriegen, Unwettern und anderen Nöten. Denken wir weiter an die zahlreichen Menschen, die aus irgend einem Grund obdachlos geworden sind – Obdachlosigkeit kann jeden treffen – und geschieht manchmal schneller, als man denkt. Auch in unserer schönen Stadt Wien schlafen – Schätzungen zufolge

– mehrere Hundert Menschen im Freien – und in der Schweiz gäbe es auch mehrere Tausend Menschen ohne permanentes Dach über dem Kopf... Häuser wie das unsere würde es also noch einige brauchen... Und wenn wir an die innere Heimatlosigkeit denken, die viele kennen, obwohl sie ein Dach über dem Kopf haben – da ist zum Beispiel der Umzug ins Altersheim oder Pflegeheim und irgendwie wird der neue Ort nie das Zuhause und Daheim, das man verlassen hat... Oder jemand verändert sich beruflich, die Familie zieht mit – und die Kinder oder die Frau werden am neuen Ort nicht heimisch, finden keine Freunde, fühlen sich fremd...

Christian Morgenstern hat den Spruch geprägt: „Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern da, wo man verstanden wird.“ Wo werden Menschen verstanden? Die Sehnsucht nach dem verstanden werden, die Sehnsucht nach dem eigentlichen, inneren Daheimsein, treibt viele Menschen um. Manche unterdrücken diese Sehnsucht, andere versuchen sie durch unterschiedlichste Mittel zu stillen. Vom Kirchenvater Augustinus stammt das Wort: „Unser Herz ist ruhelos, bis es Ruhe findet in dir“ („in dir“ – das will heissen: in Gott) – der Anfang des Zitats lautet: „Du hast uns auf dich geschaffen, o Herr,“ – und weil das so ist, dass wir Geschöpfe Gottes sind, ist unser Herz ruhelos, bis es Ruhe und Heimat findet in Gott.

Im Johannesevangelium steht das Wort, dass Jesus selbst uns eine Wohnung herrichtet bei Gott: Dann sagte Jesus zu allen: *„Erschreckt nicht, habt keine Angst! Vertraut auf Gott und vertraut auch auf mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen, und ich gehe jetzt hin, um dort einen Platz für euch bereitzumachen. Sonst hätte ich euch doch nicht mit der Ankündigung beunruhigt, dass ich weggehe. Und wenn ich gegangen bin und euch den Platz bereitet habe, dann werde ich zurückkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Den Weg zu dem Ort, an den ich gehe, den kennt ihr ja.“* Thomas sagte zu ihm: *„Herr, wir wissen nicht einmal, wohin du gehst! Wie sollen wir dann den Weg dorthin kennen?“* Jesus antwortete: *„Ich bin der Weg, denn ich bin die Wahrheit und das Leben. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht.“*

Wohnen bei Gott – bei Gott daheim sein... das steht als leuchtende Verheissung vor uns: wenn wir einmal diese Welt verlassen, versinken wir nicht einfach im Nichts: wir gehen nach Hause – heim zu Gott, unserem Vater. Dieses Wissen um Gott, der uns ein Heim bereitet, schenkt uns schon jetzt Geborgenheit; gewissermassen ein inneres Daheimsein. Das Wissen um diese Zugehörigkeit gibt unserem Leben Festigkeit und Ruhe. Wohnrecht bei Gott erhalten geschieht nicht über den Immobilienmarkt und es läuft

ganz ohne Maklergebühren: Jesus selber ist der Weg, der heimführt zum Vater, der uns beheimatet bei Gott.

In einer Stadt stand einmal ein kleiner Junge an einer Strassenkreuzung und weinte. Viele Leute gingen achtlos an dem weinenden Kind vorbei. Ein Mann aber blieb stehen und beugte sich zu dem kleinen Bub hinunter: „Warum weinst du?“ – „Ich hab mich verlaufen und finde den Heimweg nicht mehr.“ – „Ja, wo wohnst du denn, wie heisst die Strasse?“ – „Ich weiss nicht, wie die Strasse heisst – aber es ist dort an der Kreuzung ein grosses Kreuz. Bring mich einfach zum Kreuz, dann finde ich den Heimweg schon.“ – Der Mann kannte sich aus, nahm den Bub bei der Hand und ging mit ihm, bis er an der Strassenkreuzung ankam, wo das Kreuz stand. Da leuchtete das Gesicht des Kindes auf: „Vielen Dank, jetzt weiss ich wieder, wo ich bin, nun finde ich den Weg nach Hause.“ – und schnell rannte der Kleine davon, auf sein Elternhaus zu. Der Mann sann dieser Geschichte noch eine Weile nach: „Bring mich einfach zum Kreuz, dann finde ich den Heimweg schon“ – soll das nicht auch in unserem Leben so sein: dass wir einander helfen, den Weg zum Kreuz zu finden – von dort ist der Heimweg zum Vaterherzen Gottes nicht mehr weit und leicht zu finden.

Heidi Oppliger
Moritz-Dreger-Gasse 19, A-1210 Wien
heidi.oppliger@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)